

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 21. Juli 1970

Preis 2 Kopeken

5. Jahrgang Nr. 143 (1177)

## Im ZK der KPdSU, Ministerrat der UdSSR und Zentralrat der Sowjetgewerkschaften

Das ZK der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR und der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften haben einen Beschluss „Über die Vervollkommnung des Systems der Entlohnung der Mitarbeiter der Sowchose und anderer staatlicher Betriebe der Landwirtschaft“ angenommen.

Zwecks Vervollkommnung des Systems der Entlohnung der Mitarbeiter der Sowchose und anderer staatlicher Betriebe der Landwirtschaft und der Erhöhung der Interessiertheit der Arbeiter und Fachleute am Wachstum der gesellschaftlichen Produktion, sind in das geltende System der Entlohnung der Arbeit in den Sowchose und anderen staatlichen landwirtschaftlichen Betrieben, Veränderungen und Zusätze eingetragen worden.

Es wurde festgelegt, daß die Entlohnung der Arbeiterbrigaden (Gruppen) in der Pflanzenzucht nach dem Akkordprämialsystem für den erfüllten Arbeitsumfang und die erhaltene Produktion vorgenommen werden kann. Die Entlohnung für die in der Brigade (Gruppe) erfüllten Arbeitsumfang erfolgt nach den Stücklohnansätzen, die ausgehend von den Tarifansätzen und den Leistungsnormen festgesetzt werden. Die Entlohnung der Arbeiter für die erhaltene Produktion erfolgt durch Anrechnung von 1,25 Prozent des Lohns des Arbeiters auf die in der Brigade (Gruppe) erfüllten landwirtschaftlichen Arbeiten für jedes Prozent der Erfüllung des Jahresplans der landwirtschaftlichen Produktion über 80 Prozent, und von 1 Prozent des erhaltenen Arbeitslohns für jedes Prozent der Übererfüllung dieses Plans.

In den Sowchose und anderen staatlichen Betrieben der Landwirtschaft, die in Rayons ungenügender Feuchtigkeit gelegen sind, kann die Entlohnung der Arbeiter für die erhaltene Produktion der Pflanzenzucht mit Erlaubnis der Ministerräte der Unionsrepubliken in der gleichen Ordnung in Höhe von 0,5 Prozent des Arbeitslohns für jedes Prozent der Erfüllung des Jahresplans der Produktion von Erzeugnissen über 50 Prozent und in Höhe von 1 Prozent für jedes Prozent der Übererfüllung des Plans erfolgen.

Die Entlohnung des Arbeiters für die erhaltene Produktion erfolgt nach Abschluß der landwirtschaftlichen Arbeiten.

In den Brigaden (Gruppen), die das Akkordprämialsystem der Entlohnung der Arbeiter in der Pflanzenzucht anwenden, kann bis zur Abschreibung für die erhaltene Produktion der Zeitlohn (auftraglose Entlohnung) bei der Entlohnung der Arbeiter für die abgearbeitete Zeit angewandt werden. Die Entlohnung nach Zeitlohn wird bei mechanisierten Arbeiten nach den Tarifansätzen der IV, Lohnstufe und bei Pferd-Handarbeiten nach den Tarifansätzen der III und IV Lohnstufe, für die Begleiter nach dem Tarifansatz der V. Lohnstufe des entsprechenden Tarifnetzes vorgenommen.

Der Beschluß legt fest, daß die Entlohnung der Arbeiter in der Viehzucht nach Lohnansätzen in der Berechnung 125 Prozent des Tarifansatzes (Tariffonds) und der festgesetzten Jahresnorm der Produktion (Leistung) von Erzeugnissen der Viehzucht auf einen Arbeiter vorzunehmen ist.

Die Normen der Produktion (Leistung) von Erzeugnissen der Viehzucht auf einen Arbeiter, das von Julliplenum bestimmt wurde, in Verbindung mit dem Arbeiterkomitee der Gewerkschaft, ausgehend von den technisch begründeten Normen der Betreuung der Tiere, mit Berücksichtigung des Niveaus der Produktion, des Typs der Haltung der Tiere und des Gefüges, der Stufe der Mechanisierung der Arbeitsprozesse und anderer Bedingungen erarbeitet und von den höherstehenden Organisationen bestätigt.

## Vor dem Dorf steht die Aufgabe...

Im Staatlichen Planungskomitee und im Ministerium für Landwirtschaft der Republik wird die anstrengende Arbeit am Regierungs-auftrag fortgesetzt. Welche Aufgaben stehen vor dem Dorf schon in nächster Zukunft und wie sieht der strategische Plan für das Ende des nächsten Planjahres aus? Eine Zahl steht schon jetzt fest: die Jahresdurchschnittliche Produktion von Getreide soll bis auf 24 Millionen Tonnen anwachsen. Kasachstan bleibt in der Bruttoerzeugung auf dem dritten Platz im Lande (nach der Russischen Föderation und der Ukraine).

Jedliches Niveau kann man nur im Vergleich mit dem vergangenen Niveau einschätzen, denn, wenn man eine Vorstellung vom Wachstumstempo hat. Aus diesem Grund begab ich mich auch in das Ministerium für Landwirtschaft. Hier, in der Kanzlei des Ministers, kann man beliebiges Material finden, das sich auf eine beliebige Zeit bezieht. Ohne ganz genaue Statistikkennzahlen ist es unmöglich, die optimalen Niveaus der Produktion zu bestimmen. Hier eine der wichtigsten Zahlen: Die Jahresdurchschnittserträge betrug für vier Jahre des laufenden Planjahres 19,9 Millio-

nen Tonnen. Folglich muß die Republik, um das Niveau zu erzielen, die Getreideproduktion um 4,1 Millionen Tonnen vergrößern. Noch eine unumgänglich notwendige Zahl: Der Jahresdurchschnitt der Getreideproduktion hat sich in diesem Planjahr fünf in der Republik im ganzen im Vergleich zu der vorhergehenden Periode um 37,5 Prozent vergrößert. Zu solchen Ergebnissen führte die Politik unserer Partei, die auf dem Märzplenum (1968) des ZK der KPdSU ausgebreitet wurde. Ihre Bedeutung besteht nicht nur darin, daß die direkte materielle Interessiertheit der landwirtschaftlichen Betriebe an der Produktion erhöht wurde. Allein in vier Jahren hat sich der durchschnittliche Hektarertrag in der Republik um 2,5 Zentner gehoben, obwohl jedem bekannt ist, daß diese Jahre in klimatischer Hinsicht sehr ungünstig waren. Im zweiten Nachkriegsplanjahr betrug der Anteil Kasachstans am allgemeinen Umfang der Getreidebe-

ter und Spezialisten der Sowchose und anderer staatlicher Betriebe der Landwirtschaft (einschließlich der Mitarbeiter der Abteilungen und Farmen) für den Gewinnerhalt auf 2,5 Prozent festzusetzen (für die Betriebe, die auf volle wirtschaftliche Rechnungsführung übergegangen sind, nach dem Abzug der Fondsabzüge).

Die Prämienzuschläge für die Mitarbeiter werden unter Berücksichtigung der allgemeinen Arbeitsergebnisse der Wirtschaften, Abteilungen, Farmen und anderer Unterabteilungen der Produktion vorgenommen: für die Direktoren, ihre Stellvertreter, führende Fachleute und Hauptbuchhalter — auf Anordnung höherstehender Organisationen, für die anderen Mitarbeiter — laut Verordnung des Direktors der Wirtschaft. Die Höhe der Prämien, die den Leitern und Facharbeitern für die erhaltenen Gewinne ausgezahlt werden, darf auf Beschluß eines höherstehenden Organs (des Direktors der Wirtschaft) bis auf 50 Prozent herabgesetzt werden, wenn der Plan des Verkaufs an den Staat von Getreide, Fleisch, Milch (in Naturalien) nicht erfüllt worden ist und in spezialisierten Sowchose — der der Hauptproduktionsart, oder auch, wenn andere Betriebsverhältnisse stattdessen vorliegen.

In der Bestimmung ist auch vermerkt, daß die Höhe aller Arten zusätzlicher Entlohnung der Arbeiter für die Produktion der einzelnen Kulturen (Reis, Hirse, Buchweizen, Sonnenblumen u. a.) 60 Prozent des Jahresverdienstes der Brigade für die von ihr vollführten landwirtschaftlichen Arbeiten für diese Kulturen nicht überschreiten darf.

Die Höhe aller Arten von Prämien und zusätzlicher Entlohnung für die Produktion den Leitern und Facharbeitern für die Übererfüllung des Realisationsplans (der Produktion), einschließlich der für einzelne Kulturen (Reis, Zuckerrüben, Sonnenblumen u. a.) festgelegter Prämien, darf unabhängig von der Auszahlungsquelle keine 60 Prozent überschreiten, und in den Neu- und Brachlandrayons — 70 Prozent, allen anderen Mitarbeitern werden 40 Prozent der Jahresentlohnung nach dem Grundgehalt ausgezahlt.

Es ist festgelegt, daß in den Sowchose und anderen staatlichen landwirtschaftlichen Betrieben die Traktoristen-Maschinisten, die bei Pferd-Handarbeit, wirtschaftlichen und Renovierungsarbeiten angestellt sind, zu allen Jahresperioden in der Ordnung entlohnt werden, die im Unterpunkt „A“ des Punktes 1 der Verordnung des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR und des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften vom 22. April 1966 Nr. 311 vorgesehen ist (d. h. nach der II. Lohnstufe des Tarifnetzes der Traktoristen-Maschinisten, wenn der Tarifansatz der vollführten Arbeit niedriger ist als der Tarifansatz der jeweiligen Lohnstufe).

Auf die Arbeiter der Sowchose und anderer staatlicher Betriebe der Landwirtschaft, die bei Arbeiten zur Betreuung der Rinder, Pferde und Schafe auf den Untriebsweiden beschäftigt sind, wurde die Vergünstigung ausgedehnt, die für Schafhirten beim Unterricht und der Unterhaltung ihrer Kinder im Alter von 7—15 Jahren in Internatenschulen oder in Internaten bei alleingebildenden Schulen festgesetzt ist und volle staatliche Versorgung vorsieht.

### Reportage aus Ministerien

schaffung im Lande etwa 6 Prozent. 1968 erreichte er schon 17 Prozent. In einzelnen günstigen Jahren produzierte die Republik den vierten Teil des ganzen Marktgetreides des Landes. Schon zehn Jahre nacheinander beträgt bei uns die Warenfähigkeit 37 Prozent, in der Russischen Föderation — 41 und in der Ukraine — 35 Prozent.

Selbstverständlich haben in der Vergrößerung der Getreideproduktion jene 22,5 Millionen Hektar erloschene Neuland ihre Rolle gespielt. Aber das Neuland ist längst bebaut. „Wir verfügen jetzt nicht über freie Länderlein“, sagte auf dem Julliplenum der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew, „um im größeren Umfang die Aussaatflächen zu vergrößern. Umgekehrt, die Versorgung in der Berechnung auf einen Einwohner senkt sich. Das aber heißt, daß jeder Hektar Land mit jedem Jahr immer mehr und mehr Produktion liefern muß.“

Schon heute ist die Weizenausbeute bei uns in Kasachstan um 1,5fache größer als in Kanada. Somit ist eine Basis zur intensiven Entwicklung der Getreidezucht geschaffen. Wir müssen jetzt den Hektarertrag nicht um 2,5 Zentner, son-

der um 4 Zentner heben. Darin hat die Republik auch gute praktische Erfahrungen. Hunderte Wirtschaften haben schon lange und stabil die Hundert-Pud-Grenze überschritten.

„Aber“, sagte man mir im Ministerium, „der Fonds der Intensivzucht ist in der Republik noch fast nicht angedrückt und praktisch grenzenlos.“

Ein Beispiel. Vor 15 Jahren betrug die Sortensaat der Haalmfrüchte bei uns 49 Prozent. Jetzt sind es 98 Prozent. Das ist ein zusehendes und auch überzeugendes Wachstum. Aber warum 98 und nicht 100? Warum werden Tausende und um die Tausende Hektare, die in diese „winzigen zwei Prozent“ eingehen, mit schlechtem Samen bestellt, während doch die erforderliche Menge von rayoniertem Saatgut vorhanden ist?

Oder dies noch. Vor zehn Jahren nahmen die Saaten mit — starken und harten Weizenorten 16 Prozent der Aussaatfläche ein. Jetzt nur 9,5. Ebenso — nicht „schon“, sondern „nur“.

Der Fonds der Intensivierung ist wirklich grenzenlos. Vor 15 Jahren führten wir dem Boden fünf-

## ÜBEREINSTIMMUNG DER ANSICHTEN

KOMMUNIQUE UdSSR — VAR

MOSKAU (TASS). Die Sowjetunion und die VAR bekräftigten in einem gemeinsamen Kommuniqué die Übereinstimmung der Ansichten beider Seiten über die Lage im Nahen Osten, die wegen der unangenehmen bewaffneten Überfälle Israels „weiterhin höchst gefährlich bleibt“.

Präsident Gamal Abdel Nasser hatte während seines Freundschaftsbesuchs (29. Juni — 17. Juli) Gespräche mit den führenden Persönlichkeiten der Sowjetunion L. I. Breschnew, N. V. Podgorny und A. N. Kossygin geführt.

Beide Seiten bekräftigten ihre Unterstützung der Anstrengungen, die im Rahmen der UNO unternommen werden und darauf gerichtet sind, eine politische Regelung im Nahen Osten durchzusetzen.

Die Verhandlungspartner bekräftigten ihr Streben nach Ausweitung und Festigung der freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der VAR auf dem Gebiet der Politik, der Wirtschaft und der Verteilung im Interesse der Völker beider Länder.

L. I. Breschnew, N. V. Podgorny und A. N. Kossygin nahmen die Einladung zu einem Besuch in die Vereinigte Arabische Republik an. Die Sowjetunion und die VAR bekräftigten ihre Solidarität mit dem vietnamesischen Volk, das einen gerechten Kampf gegen die Aggression des amerikanischen Imperialismus, für seine Freiheit und Unabhängigkeit führt. In dem Kommuniqué kommt ernste Besorgnis über die Lage in Südostasien als Folge der Ausweitung der amerikanischen Einmischung in

die Angelegenheiten der Völker Indochinas zum Ausdruck.

Die führenden Persönlichkeiten beider Länder bekräftigten ihre Entschlossenheit, für die restlose, endgültige und bedingungslose Beseitigung des Kolonialismus und Neokolonialismus, für die Verwirklichung der UNO-Deklaration über die Gewährung der Unabhängigkeit an alle immer noch unter Kolonialherrschaft stehenden Länder und Völker einzutreten.

Im Kommuniqué wird festgestellt: „Die Verbesserung der allgemeinen internationalen Situation und die Festigung des Weltfriedens hängen in bedeutendem Maße von der Stärkung der Sicherheit in Europa ab.“

Israel kann seine expansionistische Aggressionspolitik nur betreiben, weil die imperialistischen Kreise vor allem die USA ihm stets Unterstützung erweisen, heißt es im Kommuniqué.

Die Verhandlungspartner sprachen ihre feste Überzeugung aus, daß ein gerechter und dauerhafter Friede im Nahen Osten herbeigeführt werden kann, wenn unaufsehbare Maßnahmen zur Einstellung der bewaffneten Angriffe Israels auf arabische Länder ergriffen, die israelischen Truppen im Einklang mit dem Prinzip der Nichtaneignung von Territorien durch Krieg aus allen besetzten arabischen Gebieten abgezogen und die Resolution des Sicherheitsrates vom 22. November 1967 sowie die UNO-Beschlüsse über die Lösung des Problems der Palästina-Flüchtlinge in vollem Maße erfüllt werden.

Die Sowjetunion und die VAR

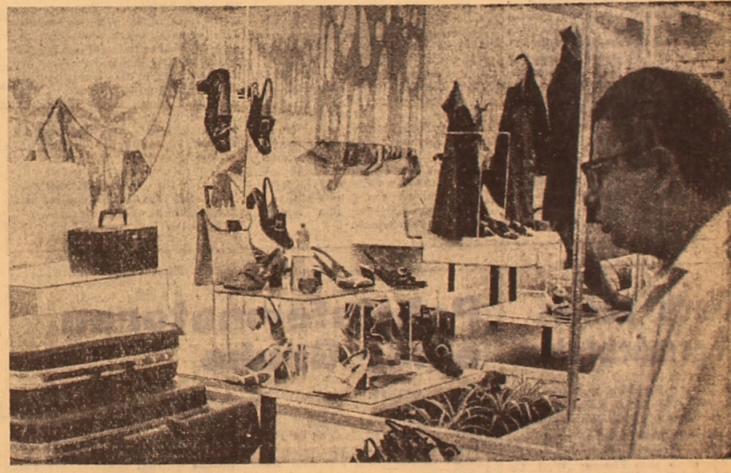
erörterten weitere Schritte, die ihrer Meinung nach zu einer politischen Begelung der Nahostkrise unternommen werden müssen, und sprachen sich für die weitere Koordinierung ihrer diesbezüglichen Anstrengungen aus.

Im Kommuniqué wird die besondere Bedeutung der Aktionseinheit aller arabischen Länder und Völker gegen die feindseligen Kräfte des Imperialismus und ihrer Handlungen unterstrichen.

Beide Seiten sind der Ansicht: Je früher die Friedenskräfte Israel zwingen, auf die aussichtslose „Politik der Stärke“ gegenüber den arabischen Völkern zu verzichten, desto eher wird ein gerechter und dauerhafter Friede in diesem Raum einzugehen, was den Lebensinteressen aller Völker des Nahen Ostens und den Interessen des Weltfriedens entsprechen würde.

Die Verhandlungspartner schätzten den Zustand der Beziehungen zwischen beiden Ländern hoch ein und stellten mit Genugtuung fest, daß sich diese Beziehungen auf der Grundlage der vollständigen Gleichberechtigung, der gegenseitigen Achtung der Souveränität, der nationalen Unabhängigkeit und der Nicht-Einmischung entwickelten.

Präsident Gamal Abdel Nasser sprach seinen tiefempfindenden Dank für die allseitige Hilfe aus, die das Volk und die Regierung der Sowjetunion dem Volk und der Regierung der VAR erweisen, sowie für die entschlossene sowjetische Unterstützung der arabischen Nation in ihrem gegenwärtig komplizierten und schweren Kampf gegen die israelische Aggression.



In diesen Tagen besuchen zahlreiche Moskauer und Gäste der Hauptstadt eine Industrieausstellung der Vereinigten Arabischen Republik. Das befremdete Land zeigt im „Soinetschny“-Pavillon auf dem Gelände des Lushniki-Stadions Ergebnisse des Automobil- und Traktorenbaus, Möbel und Porzellan, Lebensmittel und Parfüm, Lederwaren und Textil-erzeugnisse...

UNSER BILD: Schaualtal mit den Erzeugnissen der Leichtindustrie. Foto: L. Karin

## Appell zum Völkerkongreß für Sicherheit

STOCKHOLM. (TASS). In Schweden ist eine Initiativegruppe aus prominenten Repräsentanten der Öffentlichkeit, Wissenschaftlern und Kulturschaffenden gebildet worden, die sich für die Einberufung eines Völkerkongresses zu Fragen der europäischen Sicherheit einsetzen. Die Initiativegruppe wandte sich an die Organisationen und Staatsbürger mit dem Appell, die Schaffung eines schwedischen Vorbereitungsausschusses für einen solchen Kongreß zu unterstützen.

Europäische Probleme sind immer noch ungelöst. In Europa bleiben Widersprüche bestehen, die jederzeit mit neuer Kraft ausbrechen können, heißt es in dem Appell der Initiativegruppe.

Über die Situation in Europa beunruhigt, halten öffentliche Kreise deshalb es für notwendig, Vertreter der europäischen politischen Kräfte, Gewerkschaften, Friedensorganisationen usw. zu einem Völkerversammlung einberufen, um neue und effektivere Wege zur Festigung der Sicherheit in Europa und zur Aktivierung der ökonomischen und kulturellen Zusammenarbeit der Völker unseres Kontinents zu suchen.

In dem Appell wird ferner hervorgehoben, daß der europäische Völkerkongreß bei der Vorbereitung der auf Regierungsebene geplanten Konferenz über Probleme der europäischen Sicherheit wertvolle Unterstützung erweisen sowie dem Erfolg dieser Konferenz förderlich sein könnte.

Leo WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“



# Wie Verluste entstehen

„Wahrscheinlich ist vielen der ehemalige Rühm des Tschkalow-Kolchos bekannt. Hier erntete man im Durchschnitt 500 Zentner Zuckerrüben je Hektar. Stielen Rühmbüchtern wurde der hohe Titel eines Helden der sozialistischen Arbeit verliehen. Sie erzielten von jedem Hektar bis 700 Zentner Rühben der Kolchos wurde durch diese Kultur reicher. Auf dem Territorium der Wirtschaft wuchsen Wohnhäuser, ein Klub, eine Ambulanz und andere Bauten empor.“

Man sollte glauben, daß sich diese Kultur in der Wirtschaft auch in Zukunft bewähren würde. Aber dem ist nicht so. In der Brigade kamen neue Menschen und die Sache kam ins Stocken. Im vergangenen Jahr brachte der Kolchos einen Ernteertrag von 240 Zentner Rühben je Hektar, ein und die Arbeitsgruppen von Koshgal Koshajew und Mamed Katschajew nur 100 Zentner.

Jeder Zentner Rühben brachte der Wirtschaft 222 Rubel und im ganzen dieser Wirtschaftszweig — 10 488 Rubel Verluste.

Weshalb wurde die früher gewinnbringende Kultur verlustbringend? Diese Frage stellte ich den Veteranen der Rühbzucht.

„Man muß das Land lieben und auch zur Arbeit muß man sich ernstlich verhalten“, antwortete der ehemalige Brigadier, Held der sozialistischen Arbeit Mussabek Kudajew, ein heutiger Rentner. „Jetzt sitzt man auf Frühtraktoren. Kann sich das genügend Feuchtigkeit aufspeichern? Natürlich nicht. Solches Land ergab im vorigen Jahr 100 Zentner Rühben je Hektar. Außerdem vergessen die jetzigen Agrospezialisten die Saafolge. Auf ein und demselben Platz werden jahrelang Rühben gesät. Klar, daß solcher Boden seine Fruchtbarkeit einbüßt. Man muß aber die Rühbe alle drei- bis vier Jahre mit Luzerne und Getreidekulturen abwechseln. Ich habe über 28 Jahre als Brigadier gearbeitet und kann mich nicht erinnern, daß wir 100—200 Zentner vom Hektar geerntet hätten, dabei war unsere technische Ausrüstung schwächer. Auch gab es wenig Mineraldünger. Die Technik wird jetzt schlecht genutzt. Die Bewässerungsanlage z. B. steht mehr, als sie im Einsatz ist. Man zieht die manuelle Bewässerung vor. Im Kolchos gibt es spezielle mechanisierte Pflanzenverzehrer. Würde man sie auf der Plantage nutzen, bliebe den Rühbepflegerinnen nur die Auflok-

kerung um die Pflanzen herum. So könnte man mit dieser Arbeit in einer Woche fertig werden. Jetzt aber zieht sie sich nicht selten 35—40 Tage hin. In dieser Zeit könnte die Wurzel gut an Gewicht zunehmen: 9—11 Gramm täglich. Die nicht verzehnten Pflanzen aber entwickeln sich schlecht. Das wissen sogar Menschen, die mit dem Rühbenbau nicht bekannt sind. Deshalb muß diese Arbeit in kürzester Frist durchgeführt werden.“

„Hat der Veteran des Rühbens recht?“ frage ich den Chefagronomen der Wirtschaft Abdykay Mamachanow und den Brigadier David Barulow.

„Natürlich hat er recht. Wir sind bemüht, seinen Ratschlägen zu folgen“, behaupten sie.

„In diesem Jahr haben wir beim Verzehren der Pflanzen sogar die nötigen Mechanismen ausgenutzt“, sagt, ohne sich das geringste Gewissen zu machen, der Chefingenieur Alexander Konrad.

Nun sind wir auf der Plantage. Auf 72 Hektar steht das Unkraut manschop, weil man nicht rechtzeitig die Kultivierung gemacht hat. Leider sind die Pflanzen in den Reihen zu weißläufig.

„Wissen Sie, unser Samen-

hatte nur 76 Prozent Keimfähigkeit“, rechtfertigt sich der Agronom für Rühbenbau Balgascha Agibetowa.

Von 80 Mitgliedern der Brigade waren an diesem Tag nur etwa 60 auf dem Rühbenfeld. Von denen, die nicht gekommen waren, hatte niemand weder eine Bescheinigung noch einen Krankenschein.

„Und so jeden Tag“, sagt die Arbeitsgruppenleiterin Onakul Akmoldajewa. „Wegen der starken Verunkrautung der Plantage jätet jeder Rühbzüchter 0,04 Hektar statt 0,12 laut Norm. Es ist schwer, von solchen Schindeln eine hohe Ernte zu erwarten.“

Viele Rühbzüchter versäumen aus deshalb die Arbeit, weil man ihnen den Lohn unregelmäßig auszahlt“, erzählen Nelly Selnern und Valentina Gromanowa.

„Ja, ganz richtig“, sagte Mussabek, „um hohe Rühbernte zu erzielen, muß man das Land lieben und an die Arbeit mit Lust und Liebe herangehen. Aber hier spürt man dieses vorläufig nicht. Die Pflanzenpflege ist dem Selbstwillen überlassen. Daher auch niedrige Ernteerträge, hohe Selbstkosten und, selbstverständlich, Verluste.“

Nicht besser stehen die Sachen im Kolchos „Akjabje“. Hier brachte die Zuckerrübe der Wirtschaft 8232 Rubel Verluste. Jeder Zentner kam auf 4 Rubel 94 Kopeken zu stehen. Der Ernteertrag betrug 114 Zentner je Hektar gegenüber einem Plan von 280 Zentner.

Hier wird die Rühbe auf schlecht planierten Boden gesät und im Resultat werden einzelne Flächen mit Wasser überschwemmt, während die anderen trocken bleiben. Dafür aber ist in den Schluchten immer

viel Wasser. Die zwei vorhandenen Bewässerungsmaschinen funktionieren nicht. Von Jahr zu Jahr bereitet man sich zur Aussaat schlecht vor. Bald sind die Sämaschinen nicht repariert, bald die Eggen, dann wieder kümmert sich der Hydrotechniker Jekselj Kundybajew nicht um das Bewässerungsgetz.

Nicht besser ist die Lage im Sidhanow- und Dshambul-Kolchos. Es fragt sich, ob es im Rawor-kolchos Wirtschaften, die hohe Rühbernte erzielen? Ja, es gibt solche. Aber leider wollen die Zurückbliebenden ihre Erfahrungen im Rühbenbau nicht übernehmen. Da haben wir z. B. den Kolchos „Nowy pat“, der vom Tschkalow-Kolchos 6—7 Kilometer entfernt ist und jährlich 350—400 Zentner süßer Knollen vom Hektar erntet. Die Selbstkosten eines Zentners Rühben betragen 2,5 Rubel zu zahlen, daß jeder Zentner 40 Kopeken Reingewinn einbringt. Im Sowchos „Alginisk“ sind die Gesteungskosten noch niedriger. Also hat man jemanden, bei dem man lernen und die Erfahrungen übernehmen kann. Aber leider will man sich nicht zusätzliche Sorgen machen. Schade. Jede Wirtschaft, die niedrige Rühbernte erbringt, wird dadurch nur gewinnen.

Die Wirtschaften der Zeit, die Arbeit so gestalten, um vom Verlust zum Gewinn überzugehen. Das steht in ihren Kräften. Zudem steht den Kolchosbauern eine reiche Technik zur Verfügung. Man muß die Arbeit wirtschaftlich organisieren.

Adam WOTSCHEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambul

# Damit die Rentabilität steigt

Auf dem Juliplenium des ZK der KPASU wurde von den großen positiven Veränderungen, die in der Ökonomie der Kolchos und Sowchoses des Landes in den Jahren des Planjahres 1970 vorgesehen sind, gesprochen. Bei uns sind alle Zweige rentabel — der Ackerbau wie auch die Viehzucht. Die fünfjährige Planaufgabe im Verkauf von Getreide, Zuckerrüben, Milch, Eier und Wolle an den Staat wurde beträchtlich überboten.

Zu gleicher Zeit gibt es im Kolchos aber nicht wenig Reserven für die Vergrößerung der Produktion von Erzeugnissen und die Herabsetzung ihrer Selbstkosten. Wir bekommen zum Beispiel, von jedem Rubel, der für die Produktion von Getreide verausgabt wird, etwa 30 Kopeken Gewinn, in der Viehzucht aber ist der Rückfuß dreimal kleiner. Folglich müssen wir der Viehzucht mehr Aufmerksamkeit dieses Zweiges beschleunigen, und die Futterbasis verbessern. Die Mechanisierung der Produktion ist, wie auf dem Plenum des ZK der KPASU betont wurde, die Grundlage zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Gesteungskosten der Erzeugnisse.

Und solcher Reserven gibt es viel. Darüber, wie sie besser zu nutzen, sind jetzt gegenüber der Rede in den Brigaden und Farmen. Auf der Sitzung des Parteikomitees des Kolchos bei der Teilnahme der Fachleute, der Leiter der Brigaden und Farmen wurde ein Gespräch darüber geführt.

Im abschließenden Jahr des Plan-

jahrhundert wollen wir die Lieferungspläne der wichtigsten Erzeugnisse bedeutend überbieten. Von jedem Hektar der Rühbenplantagen bekommen wir 460 Zentner Süßwurz, 100 Zentner mehr als vom Plan vorgesehen wurde. Die Futterbeschaffung haben den Jahresplan der Heuanhäufung schon erfüllt, und wir wollen fast nochmal soviel — 3 000 Tonnen — beschaffen.

Der Kolchos buchte in drei Jahren soviel Gewinn, wie für das ganze Planjahr 1969 vorgesehen war. Bis Ende des Jubiläumjahres werden in die Kasse der Wirtschaft zusätzlich noch über 10 Millionen Rubel fließen. Es erhöhten Aufkaufpreise für alle Produktionsarten der Viehzucht haben sich günstig auf die Ökonomie des Kolchos ausgewirkt. Allein auf Kosten dieses Umstands erhalten wir in diesem Jahr über 400 000 Rubel Beizinkommen.

Die Kommunisten des Kolchos erläutern gegenwärtig den Schaffenden der Felder und Farmen den Beschluß des Juliplenums des ZK der KPASU zum weiteren Aufschwung der Landwirtschaft, enthalten die Pflichten als Degu-Ackerbauer und Viehzüchter für die erfolgreiche Erfüllung und Überbietung des Jahresplans.

F. GORKOPENKO, Vorsitzender des Kolchos 40 let Kasachskol SSR, Rayon TB, Gebiet Alma-Ata, Held der sozialistischen Arbeit.

D. TSCHEBAROW, Sekretär des Parteikomitees des Kolchos. (KasTAg)



## Lieblingswerk eines Montearbeiters

Der Brigadier Christian Geichert gehört zu den Enthusiasten, die als erste an den Ort des künftigen Bienenhauses kamen und beim Bau jeder Halle des Karagandahüttenwerks Hand anlegten. Über Geicherts Montearbeiterbrigade kann man nicht wenig beifällige Äußerungen hören. Sie ist wohl das arbeitssame und eifrigste Kollektiv der Verwaltung „Kasachkonstrakzija“. Für diese Brigade ist charakteristisch, daß sie bei beliebigem Wetter, in jeder Jahreszeit gleichmäßig arbeitet und stets ihren Bauplan überbietet.

Bei der Errichtung der Martinhalle hat Geicherts Brigade einen Rekord in der Montage von Stahlkonstruktionen aufgestellt. Christian selbst erzählt davon wie von etwas Selbstverständlichem: „Bei der Befestigung mit Konstruktionen hatte man Verzögerungen zugelassen. Deshalb mußten wir das Versäml-

nachholen.“ Die Brigade versteht es, die Montagetermine zu kürzen. So z. B. hat sie den Turmkran in sieben Tagen statt in 15 auf die neue Baustelle versetzt.

Die ganze Brigade hat ihren Leiter unterstützt, als er vorschlug, die Montage von vergrößerten Festen Aufmerksamer Aufzählung der Arbeiten, die mechanisiert werden müssen, aufgestellt. Damit wurden alle Arbeiter, Ingenieure und Techniker vertraut gemacht. Man muß zugeben, an schöpferischer Suche nach es nicht. Eine ganze Reihe Vorschläge sind schon oder werden jetzt in die Produktion eingeführt.

Die Verputzarbeiten sind zu 70 Prozent mechanisiert. Jede Verputzerbrigade hat ihr „Tolmer“-Aggregat, eine Mörtelpumpe und ge-

## Kleinmechanisierung der Verputzarbeiten

Die Bauarbeiter Karagandas nahmen alle Werkstätten unseres Landes mit größter Billigung den Brief des Zentralkomitees unserer Partei entgegen, in dem die Rede über die Sparsamkeit in der Produktion, über die Ausnutzung der eigenen Reserven geht. Eine der Hauptreserven des Wachstums der Arbeitsproduktivität in der Baugewirtschaft ist die Einführung der Kleinmechanisierung. Sie erleichtert um vieles die physische Arbeit, trägt zur Verringerung des Aufwands bei, steigert die Arbeitsproduktivität der Bauarbeiter und auch die Qualität der Bauarbeiten.

Um zur Lösung der Aufgaben der Einführung der Kleinmechanisierung einen breiteren Kreis Bauarbeiter heranzuziehen, wurde bei uns, im Bauverein Nr. 4 der Bauverwaltung Nr. 1 des Ostelstroi des Trusis „Karagandashilstroj“, eine physische Arbeit, trägt zur Verringerung des Aufwands bei, steigert die Arbeitsproduktivität der Bauarbeiter und auch die Qualität der Bauarbeiten.

Um zur Lösung der Aufgaben der Einführung der Kleinmechanisierung einen breiteren Kreis Bauarbeiter heranzuziehen, wurde bei uns, im Bauverein Nr. 4 der Bauverwaltung Nr. 1 des Ostelstroi des Trusis „Karagandashilstroj“, eine physische Arbeit, trägt zur Verringerung des Aufwands bei, steigert die Arbeitsproduktivität der Bauarbeiter und auch die Qualität der Bauarbeiten.

genwärtig wird eine Glattrichtmaschine in die Produktion eingeführt. Sie wird in Artur Sermals Brigade getestet und allem Anschein nach werden schon in diesem Jahr auch die anderen Verputzarbeiten mit solchen Maschinen arbeiten.

Die Anstreicher haben die meisten Mechanismen und Vorrichtungen. Außer der Hand-Farbspritzpistole wenden sie noch eine elektrische an, die die Arbeit um vieles erleichtert. Arbeiter freistellt und den Arbeitsvorgang beschleunigt. In die Produktion wurde erfolgreich die Pistole für das Farbspritzen der Radiatoren und anderer Stellen eingeführt, an die man sich herankommen kann. In Nikolai Lis Brigade wird gegenwärtig eine Präußelwalze für das Färben der Wände und Paneele eingeführt, in nächster Zukunft werden alle unsere Anstreicher diese Walze meistern.

In jeder Zimmermannsbrigade gibt es elektrische Hobel und Kreissägen.

Für das Ausnutzen dieser Geräte wurde eine Drehschneidrom- leitung zu all diesen Objekten herangeführt. Die Glaser unseres Bauvereins haben eine Vorrichtung zum Verkitten mit Erfolg eingeführt, was ermöglichte, die Arbeitsproduktivität um 30 Prozent zu steigern. Der Brigadier Viktor

Relfschneider hat das Bitumenlöchergerät vervollkommen, daß es gefahrlos in der Arbeit und bequem zu transportieren ist.

Der Elektroschneider der mechanischen Werkhalle Alexander Spitcher und der Elektriker der Verputzer Artur Sermal haben die Glattrichtmaschine vervollkommen, sie zum Glattrichten des Verputzes angepaßt. Sie verbessert die Qualität des Verputzes, durch die Vibration verdrückt sich der Mörtel.

Die Einführung der Kleinmechanisierung in die Verputzarbeiten wirkte sich auf die Erfolge der Kollektive aus. Dank ihr sparte das Bauverein 2 200 Rubel des Lohnfonds und 19 764 Rubel der Gesteungskosten der Bauarbeiten ein. Die Arbeitsproduktivität ist in dieser Periode um 33 Prozent gestiegen, was ermöglichte, den Plan der Bauarbeiten zu 109 Prozent zu erfüllen. Darin kam das wirtschaftliche Verhalten zu den Baumeistern und die Verringerung der Ausgaben für ihre Transportierung zum Ausdruck.

Wir haben viel zur Einführung der Kleinmechanisierung getan, doch steht uns noch viel mehr zu tun bevor. Solche Probleme unserer „Themenliste“ wie zum Beispiel das senkrechte Aufziehen von Baumaterialien langen Ausmaßes, die zentralisierte Zuführung von Anstreichermaterialien und andere warten auf ihre Lösung. Es ist erfreulich, daß viele Arbeiter unserer Bauvereins sich damit befassen.

H. KRÄMER, Leiter des Bauvereins der Bauverwaltung „Ostelstroi“ des Trusis „Karagandashilstroj“ Karaganda

## Sein Weg zum Beruf

Es war im Jahre 1942, Emil Neumann kam nach Karaganda in den Arbeitseinsatz. Für viele seiner Altersgenossen war das ein Lebensabschnitt, für ihn aber sein Schicksal.

Sie begannen auf kaltem Boden. Unter ihren fleißigen Händen wuchs eine Glashütte empor, dann ein Alabasterwerk. Später wurde dieser Fachleute, der Leiter der Brigaden und Farmen wurde ein Gespräch darüber geführt.

Im abschließenden Jahr des Plan-

zu einer ständigen Spitzenbrigade geworden ist.

Bemerkenswert ist, daß die Sägehalle nur mit alter, abgeschriebener Ausrüstung auskommt und dabei doch gute Leistungen aufzuweisen hat.

Nicht nur durch seine Arbeit hat sich Emil Neumann Ansehen unter den Menschen erworben, sondern auch durch seine Teilnahme am gesellschaftlichen Leben des Kollektivs. Schon mehrmals wurde er zum Deputierten des Stadtwerts gewählt. Seinen Pflichten als Deputierter konnte er immer recht nachkommen.

Für vorbildliche Arbeit wurde der Bestagiader zum 100. Geburtstag W. I. Lenins mit einer Ehrenurkunde des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR ausgezeichnet.

J. FREE, Karaganda

## Wenn Arbeit Freude macht

Die Werktätigen des Sowchos „Tscherkasski“, der von dem Genossen F. Kälper geleitet wird, sind in guter Stimmung. Das hat seinen Grund. Sie haben den fünfjährigen Plan des Fleischverkaufs an den Staat nicht nur erfüllt, sondern auch noch 139 Zentner darüber abgeliefert. Zu 93 Prozent ist der fünfjährige Plan der Milchlieferung erfüllt.

Die Farnschaffenden haben den Halbjahresplan des laufenden Jahres in Fleisch zu 108 und in Milch zu 114 Prozent erfüllt. Im Vergleich zur entsprechenden Periode des Vorjahrs sind 641 Zentner mehr

abgeliefert. Zu 93 Prozent ist der fünfjährige Plan der Milchlieferung erfüllt.

Die Farnschaffenden haben den Halbjahresplan des laufenden Jahres in Fleisch zu 108 und in Milch zu 114 Prozent erfüllt. Im Vergleich zur entsprechenden Periode des Vorjahrs sind 641 Zentner mehr

## ALLES KLAPPT

Im Engels Kolchos, Rayon Borodulcha, wird der Futterbeschaffung große Aufmerksamkeit geschenkt. Besonders erfolgreich geht sie in der zweiten Brigade vor sich. Die Mäher Joseph Schaab, Peter Miltenberger und Jakob Doljan überbieten ständig die Tagesaufgabe statt 14 Hektar mähen sie 20 und mehr. Zur Heutransportierung zu den Farmen wurden vier Arbeitsgruppen gebildet. Wladimir Uskow, Adolf Pender, Peter Laumann, Jo-

hann Erdel, Artur Sommer überbieten bei der Heutransportierung ihre Soll.

Das Heu wird bei den Farmen sofort in Schöber gesetzt. Hier arbeiten mit großem Eifer Johann Haas, Kanat Ballmann, Peter Erdel und Anton Bonn.

Die Brigade wird vom jungen Kommunisten Peter Gess geleitet. Sie soll laut Plan 8 100 Zentner Heu beschaffen, fast 5 000 Zentner sind bereits auf dem Heuboden.

A. DULSAN, Gebiet Sempalatinsk

## HILFE KOMMT AUS DER LUFT

Gut stehen die Saaten der Halmfrüchte in allen Kolchos des Rayons Kelerowka, reiche Ernte ist nicht. Nur im Kolchos „Borba sowny bit“ ist es still; hier wird das Unkraut von der Erde mit Apparaten „GAN-15“ vertilgt. Die Kolchosbauern beschlossen, diese Arbeit in den nächsten anderthalb — zwei Wochen zu bewältigen.

I. GALEZ, Gebiet Kokschetaw

den der Kolchos „Sarja“, 40 let okjabrja, „Lenin“ verstümmelt ebenfalls das Jurin der Flugzeuge nicht. Nur im Kolchos „Borba sowny bit“ ist es still; hier wird das Unkraut von der Erde mit Apparaten „GAN-15“ vertilgt. Die Kolchosbauern beschlossen, diese Arbeit in den nächsten anderthalb — zwei Wochen zu bewältigen.

I. GALEZ, Gebiet Kokschetaw

## Viehzüchter auf Arbeitswacht

Die Farnschaffenden des Sowchos „Wesselowki“, Rayon Balkaschino, wollen im abschließenden Jahr des Planjahres nicht nur weniger als 750 Tonnen Fleisch an den Staat verkaufen. Ihren Beschluß bekräftigen sie mit praktischen Taten. Die Viehwärter des Mastviehs

haben rechtzeitig die Mast abgeschlossen, an den Staat schwerwiegendes Vieh abgeliefert und dadurch die Erfüllung des Fleischlieferungsplans für erste Halbjahr gesichert. Der Sowchos hat auch den Milchlieferungsplan erfüllt.

Jetzt ist die intensive Rindermast

zur Ablieferung fürs dritte Quartal im Gange. Für das Mastvieh werden die besten Weiden bestimmt. Die Mastriender werden Tag und Nacht geweidet und sind auch zur Genüge mit Kraftfutter versorgt.

So nimmt das Vieh schnell an Gewicht zu. In der Herde von Jakob Fistschenko und Michail Udjakin, z. B., sind 231 Jungstiere. Für Juni betrug ihre die Gewichtzunahme über ein Kilo je Rind täglich.

W. ACHRJOMOTSCHKIN, Gebiet Zelinograd

Bestmelkerin ist im Sowchos K. Dyck, sie hat fürs Halbjahr 1 996 Kilo und für Juni 354 Kilo Milch je Kuh gemolken. Gute Leistungen haben auch die Melkerinnen R. Chaito und B. Shakunbekowa aufzuweisen.

N. IGOSCHEW, Gebiet Norrkaschastan

## Immer noch jung, der elker

Man schrieb 1918. Der achtjährige Rafael mußte schon alle großen und kleinen Sorgen auf sich nehmen in Haus und Hof Ordnung schaffen, für die kleineren Kleintiere sorgen, Hühner und Enten füttern, ja sogar die Kuh besorgen.

Und gerade dies war für ihn eine recht harte Nuß, denn er hatte die Kuh nicht nur zu füttern und zu tränken, sondern er mußte sie auch melken.

Seine Eltern hatten damals Land gepachtet und waren von früh bis spät auf dem Felde. Natürlich liebte Mama ihm gezeigt wie man melken kann, konnte er aber nicht mit Milch und Brot den Tag schon durchbringen.

So saß dann der Knirps mit seinem kleinen Eimerchen und preßte die süße warme Milch aus der Kuh heraus, während seine Geschwister mit ihren Bechern daneben standen und warteten. War das Eimerchen voll, so gab Rafael jedem das Becherchen bis an den Rand voll und setzte seine Arbeit fort.

Über alle Maßen liebte ich damals die kuhwarme Milch und kann auch bis heute nichts schmackhafteres finden“, schloß Rafael Davidowitsch Hoffmann, Melker des Kolchos „Alma-Ata“, seine Erzählung über sein beinahe 60 Jahre langes Leben.

Es war 1953, Rafael Hoffmann arbeitete auf dem Felde des Kolchos, seine Frau und die älteste Tochter als Melkerinnen. Nun geschah es, daß die Frau erkrankte und eine schwere Operation durchmachen mußte. Die Tochter war zu dieser Zeit 16 Jahre alt und konnte nicht alle Kühe der Mutter übernehmen. Darum kam der Vater zu Hilfe.

Daß er nun auf einem Melkstüchchen an einer Kuh, massierte das Euter und begann vorsichtig zu melken. Und als nun die Milch rauslief, zwangen sich ihm wie in Nebel gehüllte Erinnerungen auf.

## NEUES WERK

PETROPAWLOWSK (KasTAg). In der Siedlung Smirnowo wird ein Werk für granulierten Knochenleim gebaut. Die Ausrüstung lieferte die Polnische Volksrepub-

lik. Die Erzeugnisse, die hier produziert werden, finden verschiedenartige Anwendung in der Holzverarbeitungs-, Textil-, Schleif-, Flugzeug- und polygraphischen Industrie und sollen in fast alle Länder Westeuropas exportiert werden.



Plan auf 67 670 Liter geplant; Hoffmann hat sich verpflichtet, 71 700 Liter zu melken. Und das macht er auch! Die Weide ist ausgezeichnet, das zusätzliche Futter fürs Vieh ist von hoher Qualität und auch die Behandlung der Melkkühe seitens dieses in seine Arbeit verliebten Menschen ist gewissenhaft.

Hoffmanns haben vier Kinder. Alle sind schon groß. Eine Tochter arbeitet auf der Post, die zweite, Erika, ist in MgPdsU, sie ist Mitglied der KPASU. Ihre Brust schmückt die Lenin-Jubiläumsmédaille. Ein Sohn ist Schöffer, der zweite dient in der Armee, er ist Sergeant.

Rafael Davidowitsch teilte mir mit, daß er im Oktober sechzig alt wird und das Recht bekommt, in den Ruhestand zu treten. Aber wo denn! Ich bin ja noch jung“, meint Rafael Davidowitsch lächelnd. Sein Verdienst ist durchschnittlich 130 — 150 Rubel monatlich, dazu am Jahresschluß unentgeltlich 1,5 — 2 Tonnen Weizen und für Planerfüllung eine schöne Geldprämie. Rafael hat ein schönes Eigenheim mit einem prächtigen Obstgarten. Die herrlichen Rosen, Nachteulen und Narzissen im Vorgarten verbreiten ein unbeschreibliches Aroma. Im ganzen Hof, Rafael Davidowitsch will noch recht viel Gutes leisten und das 50jährige Jubiläum Kasachstans mit neuen Erfolgen begehen.

Jakob KLASSEN, Gebiet Alma-Ata

# Briefmarken-Leniniana

In meinem Haus ist das Wertvollste ein Album, das einige hundert sowjetische und ausländische Briefmarken birgt, die mit Lenins Namen verbunden sind. Sie können viel vom menschlichen Leben des Menschen berichten.

Noch zu W. I. Lenins Lebzeiten beschloß das Volkskommissariat für Post- und Fernmeldewesen, eine Serie von Briefmarken herauszugeben, die Hlitsch gewidmet wären. Wladimir Hlitsch, als Mensch von großer Bescheidenheit, verbot solche Briefmarken zu drucken.

Die ersten sowjetischen Lenin-Briefmarken erschienen am 23. Januar 1924 um 16 Uhr im Umlauf, zwei Tage nach dem Tod des Führers. Auf ihnen war das schwarz-rot umrahmte Porträt Lenins abgebildet.

Dem Jahrestag seit Lenins Tod war in der UdSSR die erste Serie aus vier Briefmarken gewidmet, die 1925 herausgegeben wurde. Auf allen Marken war das zu jener Zeit noch hölzerne Mausoleum auf dem roten Platz in Moskau abgebildet.

Zum 10. Jahrestag von Lenins Tod, 1934, gab man eine Briefmarkenserie heraus, auf der das Mausoleum, schon aus Marmor und

Granit errichtet, abgebildet steht. In demselben Jahr erblickte auch die Serie „10 Jahre ohne Lenin“ die Welt. Diese äußert schön ausgeführten Briefmarken erzählen ansatzweise von Wladimir Ulanow, Kinder- und Jugendjahren, von Lenins Tätigkeit als Vorsitzender des Rats der Volkskommissars. Diese Serie gilt mit Recht als eine der schönsten philatelistischen Seltenheiten.

Dem 40. Jahrestag des Großen Oktober zu Ehren wurde 1957 eine Serie aus 5 Marken herausgegeben, auf welchen die Gestalt des großen Führers dargestellt ist.

Man muß unterstreichen, daß Lenins Gestalt schon immer die sowjetischen Kunstwerke begleitet hat. Man kann mit voller Überzeugung sagen, daß die in unserem Land herausgegebenen Lenin-Briefmarken, die schönsten und inhaltsreichsten sind.

Das bestätigt auch die 1962 von der Zeitung „Sowjetskaja kultura“ veranstaltete Umfrage. Als beste Marke des Jahres wurde das Kunstwerk des ältesten Sowjetkünstlers Dubassow anerkannt. Sie war dem 92. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet.

Große Interesse für Lenin-Briefmarken bekundet man auch in den sozialistischen Staaten. Die erste W. I. Lenin gewidmete Briefmarke erschien 1945 in Rumänien.

Das Interesse für Lenin-Marken hat ein nie dagewesenes Ausmaß erreicht. Im Lenin-Museum in Krakow funktioniert seit dem 21. Januar 1965 eine ständige philatelistische Ausstellung „Lenin auf Briefmarken“.

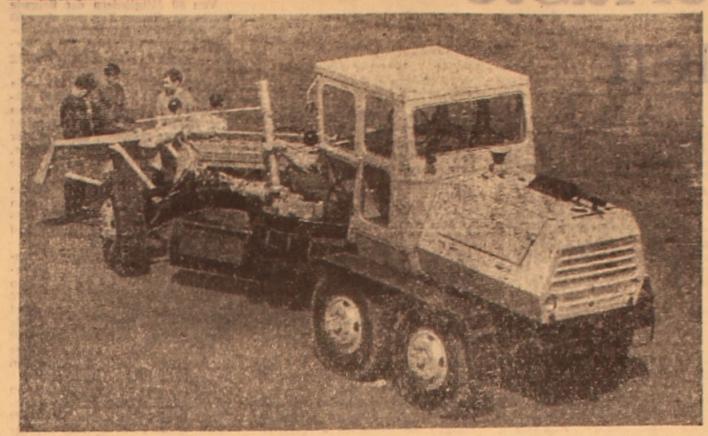
In unserem Land werden in vielen Städten Ausstellungen von Lenin-Briefmarken veranstaltet. Sammlungen sowjetischer Briefmarkenfreunde haben auch auf philatelistischen Wettbewerben Anerkennung gefunden. Viele Philatelisten wurden mit Medaillen und Ehrendiplomen ausgezeichnet.

Es ist schwer alle herausgegebenen Lenin-Marken zu schildern — es sind ihrer zu viele. Allein in diesem Jahr erschienen zum Lenin-Jubiläum 8 neue Briefmarken.

W. CHARITONOW,  
Mitglied der Allunionsgesellschaft der Philatelisten

Alma-Ata

# Neues aus Wissenschaft und Technik



Die Produktion des Brjansk-Werks für Wegebaumaschinen ist in unserem Land sowie im Ausland gut bekannt. In diesem Jahr wird hier ein neuer Autostraßenrader D-710A hergestellt. Diese neue universelle Maschine hat eine Reihe Vorzüge vor ihren „Mittelschwestern“. Auf dieser Maschine wurden zwei Strebtreiber — ein von einer Straßenhohelmmaschine und das zweite von einem Bulldozer — montiert. Das Strebtreiber der Straßenrader kann nach allen Seiten drehen, was ermöglicht, die Wegebauarbeiten mit einem großen Senkungsgrad zu bearbeiten. Die neue Maschine hat einen 90-PS-Motor.

Eine andere Maschine, die auch hier hergestellt wird, der Bulldozer D-522, steht nach seinen Exploitationsqualitäten den besten Mustern der Welt nicht nach. Das automatische Hydrosystem erlaubt es, den Strebtreiber sowohl in der horizontalen wie auch in der vertikalen Ebene bis zu 30 Grad zu ändern. Dieser Bulldozer besitzt große Manövrierfähigkeit und wird hauptsächlich bei Ausbeubarbeiten von größerem Umfang eingesetzt.

UNSER BILD: Der neue Autostraßenrader D-710A  
Foto: W. Skljarsk (APN)

# Der Aralsee bekommt einen Bruder

Die Entwicklung des bewässerten Ackerbaus bewirkt eine rapide Abnahme des Amu-Darja-Abflusses. Das Flußdelta versalzt sich, die Bedingungen für das Laichen verschlechtern sich, die kleinen Seen in der Nähe, wo die Biomasse beheimatet ist, werden seicht. Wie sind Fisch und Tier zu retten? An der Stelle, wo sich der Amu-Darja in zwei Arme teilt, kommt der Bau eines Staueses, einer Art-Trabantensee für den Aralsee, zum Abschluß. Im Zwischenstromlauf von Akdaria und Kiptschakdaria ist ein 80 Kilometer langer hülsenförmiger Damm aufgeführt worden. Im kommenden Sommer soll er einhundert Millionen Kubikmeter Wasser speichern. Auf diese Weise werden durch die Dämme Laichplätze und Teiche, Gesamtfläche 29.000 Hektar, entstehen. Das Wasser wird über ein Kanalsystem in den Aralsee geleitet und die Buchten entsalzen. (APN)

# Pflanzen leisten Sanitätsdienst

Im biochemischen Laboratorium des Nikitki Botanischen Gartens auf der Krim wurden verschiedene Pflanzen auf bakterielle Aktivität und Gegenveireigenschaften untersucht. Die Zypressen zweier Sorten, die Eibe, der Mammutbaum zweier Sorten, erwiesen sich als sehr aktiv gegen Staphylokokken. Auch die Steineiche der Oleander, der Buchs, das Geißblatt und die Magnolie eignen sich für die Sanierung der Luft. (APN)

# Mikroklima im Bus

ALMA-ATA (Eigenbericht). Wie viel Stunden verbringt im Durchschnitt jeder Alma-Atar im Laufe seines Lebens im Bus? Die Frage ist von viel größerer Bedeutung, als es auf den ersten Blick scheint. Ganz gewiß sitzen wir jeden Tag eine Stunde im Bussalon. In fünfzig Jahren sammeln sich 190 Tausende, das heißt zwei Jahre an. Das betrifft uns, die Fahrgäste. Und die Tausende Fahrer? Eben deshalb ist es den Konstrukteuren durchaus nicht egal, wie die Bussalons ausgestaltet sind.

Der 4. Buspark der Hauptstadt bekam die ersten Busse, die mit Zwangslüftung und anderen Anlagen versehen sind, die das Klima im Salon verbessern. Einzelne dieser Busse befahren bereits die Stadtstraßen.

# Damit der Milcheimer voller wird

Die Sonne zeigt sich eben erst am Himmel, ihre Strahlen spiegeln sich in den Taupföppchen und waken das Leben in der Steppe. Die Vögel singen ihr lustiges Morgenlied. Für jeden ist es ein Genieß, sich in diesen Morgenstunden an der eigenartigen Schönheit der kasachischen Steppe zu ergötzen.

Schon viele, sehr viele Sonnenaufgänge beobachtete der Hirt aus dem Kolchos „40 let Oktjabrja“ Reinhold Küser. Schon mehrere Jahre hütet er die Milchviehherde. Im Kolchos schätzt man seine Meisterschaft hoch ein. Der erfahrene Hirt kennt ausgezeichnet alle Weidenplätze, plant die Weidemar-

schreiten mit solcher Umsicht voraus, daß die Tiere außer Grasfutter auch rechtzeitig zur Tränke kommen und austreten können.

Reinhold Küser ist auch seinen Kollegen stets behilflich, übermitteln ihnen sein Können und Wissen. Er ist ein gutes Vorbild für die Viehzüchter.

In 6 Monaten milk man in Käser Herde durchschnittlich 1427 Kilo Milch je Kuh. Reinhold Adol'fowitsch hat sich zur Aufgabe gemacht, noch höhere Milchträge zu erzielen.

J. GALLE  
Gebiet Kokschetaw

# Möbel aus Schaumpolystyrol

Schüttet man Polystyrolkörner in eine Form und erhitzt man sie, so nimmt der Stoff dann die nötigen Konturen an. Diese Eigenschaft des Polymers wurde in der Möbelindustrie ausgenutzt. In der Moskauer Experimentierfabrik des Projektierungs- und Technologieinstituts für Möbel wurden aus Schaumpolystyrol leichte, feste und billige Sesselgestelle angefertigt. Jetzt werden sie in Serie gefertigt. (APN)

# Die Sonne entsalzt das Wasser

Die Wüste Karakum nimmt fast 80 Prozent des Territoriums der Republik Turkmenien (300.000 Quadratkilometer) ein. In den riesigen Weiten dieser Wüste werden unzählige Schaf-, Pferde- und Kamelherden im Erdinnern der Wüste weiden. Gas, Erdöl und andere nutzbare Bodenschätze gefunden. Die Wüste ist aber ein Südwasserarm, was ihre wirtschaftliche Erschließung erschwert. Das Wasser muß mit Lastwagen, Zügen, Schiffen und sogar Flugzeugen dorthin gebracht werden. In die unzugänglichsten wasserlosen Gebiete wird es in Kanistern auf Kamelen gebracht.

In diesen Wüstengebieten gibt es aber mehr als 200 sonnige Tage im Jahr. Die Sonne löst auf jeden Quadratkilometer Fläche täglich so viel Energie nieder, wie sie der Leistung eines Großkraftwerks entspricht.

Gegenwärtig wurde in der Wüste Karakum auf den Weiden der staatlichen Karakulschafzuchtwirtschaft Bacharden eine Entsalzungsanlage in Gang gesetzt, die mit Sonnenenergie betrieben wird. Diese Anlage wurde von sowjetischen Fachleuten und Wissenschaftlern entwickelt.

Unter den Sanddünen befindet sich in diesem Gebiet in geringer Tiefe Wasser mit Mineralgehalt bis zu 30 Gramm Salz je Liter, teile der Chefingenieur des Projekts Nikolai Frog mit.

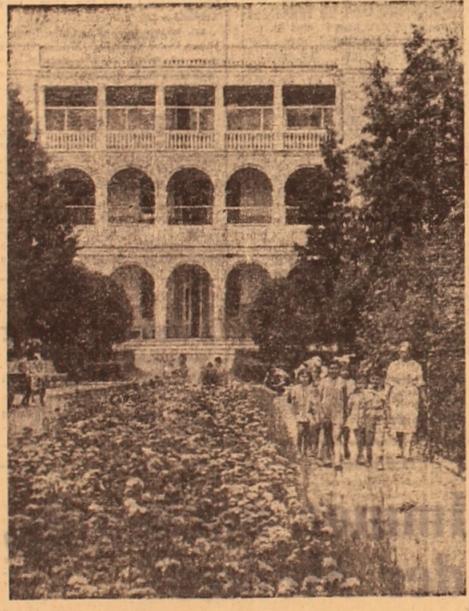
Die erste Baufolge dieser Anlage hat 600 Quadratmeter Fläche. Sie besteht aus 19 rechteckigen Stahlbetonkonstruktionen die oben mit Glas bedeckt sind. Aus einem Bohrloch wird Wasser hierher gepumpt. Unter der Wirkung des Sonnenwärmes verunstet dieses Wasser. Der Dampf steigt empor und setzt sich an die schrägfallende Glasoberfläche nieder. Dort wird er kondensiert und dann fließt das frische Naß durch Rohre in Stahlbetonbehälter. Das destillierte Wasser wird mit einer geringen Menge Salzwasser vermischt und eignet sich so als Trinkwasser.

Die Entsalzungsanlage ist mit Halbleiter-Photoelementen versehen. Sie dienen als Sonnenenergieanlage, die die Strahlenergie in Kraftstrom umformt und die Pumpe in Bewegung setzt. Sie ist vollautomatisiert und hat eine Leistung von 500 Watt. Die Anlage ist mit fokussierenden Spiegeln versehen, die die Sonne suchen und sich nach ihr orientieren. Sobald die Behälter mit Wasser gefüllt sind, schaltet die Energieanlage die Pumpe automatisch ab, die sie wieder einschaltet, sobald das Wasser verbraucht ist.

Die erste Baufolge der Entsalzungsanlage liefert täglich 2,7 Kubikmeter destillierten Wassers. In der nächsten Zeit soll ihre Fläche bis auf das Vierfache vergrößert werden. Dann wird sie täglich 12 Kubikmeter destillierten Wassers liefern und zwei Schafherden von je mehreren tausend Stück mit Wasser versorgen. (APN)

# Fruchtkonserven neuer Ernte

ALMA-ATA (Eigenbericht). Die Hauptstadt Sowjetkasachstans ist heutzutage nicht nur dadurch bekannt, daß sie verschiedene Maschinen baut, die im In- und Ausland sehr gefragt werden. Das Südbrombeeregebiet ist ein Land der Obstgärten. Von hier kommen die berühmten Apfelpfäpfe, Kirschen, Weintrauben. Doch nicht alle Gärten der Gärten kann man im frischen Zustand auf große Entfernungen transportieren, wie z. B. die Erdbeeren oder Himbeeren. Und andererseits möchte man Obst und Gemüse nicht nur im Sommer essen. Eben darum funktioniert ja in der Stadt das leistungsfähige Fruchtkonservenkombinat, dessen Produktion in der ganzen Republik bekannt ist. Dabei ist das Kombinat nicht nur durch die Qualität, sondern auch durch die Quantität weit und breit bekannt: es liefert jährlich etwa 70 Millionen bedingte Konservenbüchsen. Unlängst hat hier die erste Partie von Obstkonserven der neuen Ernte das Fließband verlassen.



# Tasten statt Scheibe

Um telefonisch zu sprechen, muß man eine siebenstellige Nummer an der Scheibe wählen. Scheinbar eine Bagatelle. Doch im Laufe eines Jahres gehen dadurch ganze Arbeitstage verloren. In Leningrad wurde ein elektronischer Nummerwähler konstruiert, der nach einem originellen logischen Schema arbeitet: ein kleines Gerät, an den üblichen Fernsprechapparat angeschlossen, verbindet geräuschlos mit x-beliebiger der 30 programmierten Abnummern. Dazu braucht man nur auf eine Taste zu drücken, wo der gewünschte Name bzw. die Institution angegeben ist. Die Erfindung erhielten die Urheber Scheine Nr. 211591 und 212393. (APN)

In den besten Kurorten des Nordkaspiums, Aserbaidshans, Georgiens, der Gebiete Brjansk, Kostroma, Moskau verbringen die Kinder aus den von dem Erdbeben heimgesetzten Rayons Dagestans ihre Ferien. Mit herzlicher Wärme und Fürsorge wurden die jungen Gäste auch im Kinderanatorium „Sternechen“ (Kahardino-Balkarsche ASSR), wo unsere Aufnahme gemacht wurde, empfangen. Foto: R. Diek (TASS)

# Die Forelle von Issyk-Kul

Das ist die Erzählung von einem silbrig schimmernden, blau und violett besprenkelten Fischlein, der Forelle, einst Fisch der Könige genannt. Unser Fischlein ist keine übliche, sondern eine merkwürdige Forelle. Meistens werden die Forellen Kul-See gibt es Exemplare, die fünfzehn bis siebenhundert Kilogramm wiegen.

Dabei gab es früher in diesem Gewässer keine Forellen. Sie wurden 1936 aus dem Sewan-See hierher gebracht. Und die Fische machten hier eine merkwürdige Veränderung durch. Ob es an den großen Dimensionen und der Tiefe des See (Issyk-Kul ist viermal so groß wie Sewan) — ob an den reichlichen Sonnenstrahlen gelegen mochte — die Fische sind hier wie ausgewechselt.

Dabei hatte es nicht mit angenehmen Überraschungen (hier schwere Exemplare) sein. Bewenden. Es gab auch Unannehmlichkeiten: es erwies sich als praktisch unmöglich, Forellen im Issyk-Kul in Naturverhältnissen zu züchten. Zwar sind die Gebirgsflüsse hier, doch im Frühjahr, im März, wird das Wasser für die Bewässerung verwendet. Die Netze mit dem roten trockenen aus und die Fischtrug geht ein. Darum kam der Vorschlag, die Forelle künstlich zu züchten.

„Das war ein richtiger Entschluß“, meinte Asg Konurbajew, Kandidat der biologischen Wissenschaften, Leiter der Abteilung Ichthyologie der Akademie der

Wissenschaften der Kirgisischen SSR.

Wir hatten uns seine Biostation Tscholpan-Ata angesehen, die zum Führungsstab der Fischzüchter geworden ist, und unterhielten uns in seinem Arbeitszimmer. Konurbajew fuhr fort: „Sie verstehen doch: Heutzutage kann man schon nicht mehr auf Geratewohl arbeiten. Man muß sichergehen. Als die Akklimatisierung verworfener Fische im Issyk-Kul erst begann, war vieles noch unklar. Es ging damals vor allem darum, nachzusehen, ob sie sich überhaupt einleben. Prof. Fjodor Turdakow, mein Lehrer übrigens, war sich dessen bewußt, daß man die Fische nicht in einem künstlichen, leicht bearbeitbaren Werkstoff, dem organischen Glas gearbeitet. Rinnen mit Roggen reihen sich übereinander. Sie liegen schräg und sind am unteren Ende offen. Sobald die Fische schlüpfen, werden sie vom Wasserstrom fortgespült.“

Der Issyk-Kul hat mit den Fischen wenig Glück, dafür aber mit den Fischzüchtern, ihrer Forelle zuliebe bleiben die Mitarbeiter der Biostation monatelang ihrem

Zuhause fern, lassen die Bärte wuchern, haufen sie an den Wässerläufen der Wälder, bleiben nachelung wach, wenn die Fische zu den Laichplätzen ziehen. Sie können jahrelang nach bestmöglichen Verhältnissen für den Roggen suchen und nach Futter für Jungfische forschen.

Sie können sich selbst davon überzeugen, die Fische ziehen gerade zu ihren Laichplätzen.“

Da beobachteten wir vor einem Stahlgitter an der Mündung des Dshergalan-Flusses, wie die Fische, die sich flußaufwärts bewegen, vor einem Hindernis halt machen, zurückrollen, wieder vorwärts streben, bis sie einen Eingang fanden, der in eine Ruse führte.

Die gefangenen Fische werden dann zur Fischzuchtanstalt gebracht.

Die von Nikolai Baransin, einem ehemaligen Mitarbeiter der Station, konstruierten Brückkästen stellen alle bisherigen Anlagen in technischer und biologischer Hinsicht in den Schatten. Sie sind aus einem einfachen und leicht bearbeitbaren Werkstoff, dem organischen Glas gearbeitet. Rinnen mit Roggen reihen sich übereinander. Sie liegen schräg und sind am unteren Ende offen. Sobald die Fische schlüpfen, werden sie vom Wasserstrom fortgespült.

Der Issyk-Kul hat mit den Fischen wenig Glück, dafür aber mit den Fischzüchtern, ihrer Forelle zuliebe bleiben die Mitarbeiter der Biostation monatelang ihrem

(APN)

**Für unsere Zeiligrader und Kokschetawer Leser**

20.15 — Wochenschau „In der Welt der Höhlen“. 20.25 — „Auf dem Neuland“. Programm der Redaktion für Landwirtschaft. 21.15 — „Meister der Kunst Kasachstans“, Volkskünstler der Kasachischen SSR J. J. Orjol. 21.40 — Filmkonzert. 22.10 — Informationsprogramm „Auf Neulandbahnen“. 21.30 — Moskau, „Der Einsatz ist größer als das Leben“. VI. Folge. 23.30 — „Die Zeit“. 24.00 — Fernsehspiel.

**Mittwoch, den 22. Juli**

18.00 — Heute im Programm. 18.05 — Konzertsaal „TV“. 20.30 — Informationsprogramm „Auf Neulandbahnen“ (kas.). 20.30 — Sendung für die Jugend (kas.). 21.30 — Dokumentarfilm „Die Spur auf der Erde“. 21.40 — Dokumentarfilm. 22.10 — Informationsprogramm „Auf Neulandbahnen“ (russisch). 22.30 — Moskau. „Der Einsatz ist größer als das Leben“. VII. Folge. 23.30 — „Die Zeit“.

**Donnerstag, den 23. Juli**

10.00 — Fernsehaufführung. 11.10 — Spielplan. „Im Krieg wie im Krieg“. 19.00 — Heute im Programm. 19.05 — „Die Großtat“ — Sendung der Kinderredaktion. 19.45 — Trickfilm „Die Störche“. 20.00 — Moskau. „Wissenschaftliche Karte des Landes“. Die Wissenschaft Kasachstans. 20.30 — Zeiligrader Spielplan „Mein Traum“ (kas.). 21.35 — Informationsprogramm „Auf Neulandbahnen“. 22.15 — Spielplan. 23.30 — Moskau. „Die Zeit“. 24.00 — „Der Einsatz ist größer als das Leben“. VIII. Folge.

# REDAKTIONSKOLLEGIUM

## BEKANNTMACHUNG

Das Zeiligrader Bautechnikum des Ministeriums für Landbauwesen der UdSSR gibt bekannt, daß Studenten des Direkt- und des Fernstudiums für das Studienjahr 1970-1971 aufgenommen werden. Das Technikum hat zwei Abteilungen:

1. Industriebau und Zivilbauwesen, 2. Planung im Bauwesen.

In das Technikum werden Personen mit vollendeter und nichtvollendeter Mittelschulbildung aufgenommen. Die Aufnahmeprüfung wird in der Abteilung: Industriebau und Zivilbauwesen mit Mittelschulbildung — 2 Jahre und 6 Monate, mit 8 Klassenbildung — 3 Jahre und 6 Monate; in der Abteilung: Planung im Bauwesen entsprechend 1 Jahr und 10 Monate und 2 Jahre 10 Monate, im Fernstudium von 3 bis 5 Jahren.

**DIE EINTRETENDEN WERDEN IN FOLGENDEN FACHERN GEPRÜFT:**

1. Mit Mittelschulbildung — Aufsatz in Literatur und Mathematik (mündlich);
2. Schüler mit 7-8 Klassenbildung — Russische Sprache (Diktat), Mathematik (mündlich).

Die Aufnahmeprüfungen finden vom 1. bis 20. August statt. Schüler mit Befähigungszeugnissen der Achtklassenschule und Medaillen der Mittelschule werden ohne Prüfung aufgenommen.

Aufnahmegesuche werden bis zum 31. Juli entgegengenommen. Sie sind an den Direktor des Technikums zu schicken. Dem Gesuch sind folgende Dokumente beizulegen:

1. Autobiographie
2. Zeugnis über Bildung (Original)
3. Ärztliche Bescheinigung (Form 286).
4. 3 Fotos (3 X 4).
5. Bescheinigung von der Arbeitsstelle (Fernstudienten).

5 Kopie des Arbeitsbuches (Fernstudienten).

Paß oder Geburtschein und Militärausweis wird persönlich vorgelesen.

Stipendium wird nach allgemeiner Grundlage ausbezahlt.

Von Betrieben geschickte Personen werden außer Wettbewerb aufgenommen und erhalten auf Kosten der Organisationen, die sie geschickt haben, erhöhte Stipendien.

Adresse des Technikums: Zeiligrader, Prospekt pobedy, 92 A, Telefone: 2-36-79, 2-25-92.

Direktion